

40 Jahre gedruckte Demokratie

8. Oktober 1970: Die erste Ausgabe von Landtag Intern erscheint

40 Jahre Parlamentszeitschrift. Schauen wir zurück, nein, nicht auf „Landtag Intern“, sondern auf das Parlament. Damals, im Oktober 1970, gehörten 200 Abgeordnete den drei im Landtag vertretenen Fraktionen an, CDU, SPD und FDP. Die Ausschüsse tagten grundsätzlich in nichtöffentlicher Sitzung. Frauen unter den Abgeordneten waren in der Minderheit, ihre Quote lag in der 7. Wahlperiode (1970 bis 1975) bei heute unvorstellbaren 3,5 Prozent. Abgeordnete mit Migrationshintergrund kannte das Parlament überhaupt noch nicht.

Blick auf heute: Das Parlament ist lebhafter, bunter, vielfältiger, offener und nebenbei auch kleiner geworden. Die Frauenquote hat sich seither verzehnfacht. Wenn auch voller Gleichstand nicht überall erreicht wurde, so liegen zwei kleinere Fraktionen bereits über der Parität. Der Landtag zählt nicht mehr drei, sondern fünf Fraktionen. Abgeordnete mit nicht-deutschen Wurzeln sind längst keine „Exoten“ mehr, sondern bereichern Umgang und Arbeit. Die Tätigkeit der Landtagsabgeordneten ist effizienter, die Möglichkeit zur Regierungskontrolle intensiver, der Kontakt zu den Wählerinnen und Wählern enger geworden.

Die Zeitschrift des Landtags Nordrhein-Westfalen ist wie das Parlament bunter und vielfältiger geworden. Ursprünglich in schwarz-weiß gedruckt, kam 2001 Farbe hinzu. Das Erscheinungsbild lockerte sich, Bilder erhielten ihr eigenes Gewicht. Zwänge lösten sich: Statt der fast 100-prozentigen Berichterstattung aus den Plenarsitzungen wurde mehr und mehr ausgewählt. Wort und Widerwort, die Rubrik der ersten Stunde, gelangte kürzer und präziser an die Leserinnen und Leser. Die Redaktion räumte den Fraktionen Raum zur eigenen Darstellung ein. Schwerpunktthemen wurden gesetzt, um unterschiedliche politische Standpunkte herauszuarbeiten. Wenn neue Themen aufgenommen wurden und anderswo gekürzt wurde, dann empfand die Leserschaft dies nicht als Substanzverlust, sondern als Bereicherung und Belebung des Spektrums. So gesehen erfand sich Landtag Intern in den zurückliegenden vier Jahrzehnten des Öfteren neu.

Ein verlässlicher und Rat gebender Gefährte auf diesem Weg war immer der Redaktionsbeirat, in den Landtagsspitze und Fraktionen ihre Wünsche, Anregungen und Korrekturen einbringen. Wenn in den vergangenen Jahren im Blatt auch ein bisschen mehr erklärender Hintergrund hinzugekommen ist, dann unter strikter Wahrung der redaktionellen Selbstverpflichtung auf Neutralität und Überparteilichkeit. Diese beiden Grundsätze sind der Rahmen, der der journalistischen Arbeit in der Redaktion der Parlamentszeitschrift gezogen ist.

Von all dem war vor 40 Jahren bei der ersten Ausgabe von Landtag Intern, die aus zehn Blättern bestand, die in der Hausdruckerei vervielfältigt und zusammengeheftet worden waren, nicht viel zu erkennen. Dass die Druckauflage auf über 30.000 Exemplare klettern würde, dass daneben Tausende Leserinnen und Leser auf die elektronische Ausgabe zugreifen würden, ganz abgesehen von den zufälligen oder regelmäßigen Klicks auf die Homepage – all dies hat sich erst über die Jahrzehnte entwickelt.

In der Vergangenheit hat es hin und wieder Leserumfragen gegeben. Sie spiegelten die hohe Akzeptanz, das ungebrochene Vertrauen der Leserschaft in Landtag Intern wider. Diese Zeitschrift wird nicht nur gern und intensiv gelesen, sondern auch gebraucht. Denn im Konzert der gedruckten und gesendeten Medien ist sie eine wichtige Stimme. Sie kommt mitten aus dem Landtag. Sie liefert ein umfassendes, objektives und zeitnahes Bild der parlamentarischen Themen und Verhandlungen. Sie ist nicht auf die knappe Sendezeit im Funk oder den geringen Platz in der Zeitung angewiesen. Sie ist die Stimme des Parlaments: direkt, klug auswählend, verlässlich und objektiv. *Jürgen Knepper*

Jürgen Knepper war von 1980 bis 2008 Mitglied der Redaktion der Parlamentszeitschrift Landtag Intern, die er auch als Chefredakteur prägte.

